



DIE GRÜN STIFTER

»LEBENSART«-GESPRÄCH MIT DEN GESCHÄFTSFÜHRERN DER KÖLNER GRÜN STIFTUNG

Von der sonnenüberfluteten Dachterrasse ihres neuen Domizils an der Gereonstraße aus haben die Geschäftsführer der Kölner Grün Stiftung die halbe Stadt im Blick: vor allem den Dom und die romanische Stiftskirche St. Gereon, zwischen deren Türmen sich der Colonius in ungewohnter Perspektive emporreckt. Mit einem Fernglas können sie vielleicht sogar die Baumwipfel einiger historischer Grünanlagen erkennen, deren Erhalt und Pflege sich die rührige Stiftung auf ihre Fahnen geschrieben hat. Über das Kölner Grün und deren Zustand, über Anliegen, Ziele und Perspektiven der Stiftung sprachen der »lebensart«-Verleger **Michael Wienand** und der Kölner Journalist **Emmanuel van Stein** mit der dreiköpfigen Geschäftsführung der Grün Stiftung, den Brüdern **Paul Bauwens-Adenauer** und **Dr. Patrick Adenauer** sowie mit **Beatrice Bülter**.

Im Jahr 2004 von den beiden Enkeln des ersten deutschen Bundeskanzlers Konrad Adenauer gegründet, um den über Jahrzehnte fortgeschrittenen Niedergang der ökologisch wie kulturhistorisch bedeutungsvollen Grünflächen der Stadt zu stoppen, hatte die Kölner Grün Stiftung rasch alle Hände voll zu tun. Auch und gerade, weil die Pflege des wertvollen »Grün-Schatzes« der Stadt leider »nicht zur kommunalen Aufgabe der Daseinsvorsorge« gehört, was Dr. Patrick Adenauer (48) zutiefst bedauert. Da fragt man sich, warum das Kölner Grünsystem von der Stadt in den 80er Jahren eigentlich unter Denkmalschutz gestellt wurde. Paul Bauwens-Adenauer (55), ausgebildeter Architekt und seit 2005 Kölner IHK-Präsident, sagt dazu: »Das Budget für die Grünpflege war in all den Jahren zurückgegangen, obwohl die Steuereinnahmen und somit der gesamte Haushalt stets gestiegen war. So verfügte das Grünflächenamt auch über immer weniger Mitarbeiter.«

»Das Schlimmste ist«, so Bauwens-Adenauer weiter, »dass man den miserablen Pflegezustand den Bürgern dann als kölsche Eigenart oder als ökologisch wertvoll verkaufen wollte.« Der Verdruss war bei den Brüdern, die gemeinsam das Unternehmen Bauwens leiten, umso größer, als das in Deutschland einzigartige Grünsystem vom einstigen Kölner Oberbürgermeister Konrad Adenauer entscheidend mitgeprägt wurde. Der Großvater der Brüder gilt unbestritten als »Vater« der Kölner Grüngürtel.

Der Weg aus der Malaise führt für die Kölner Grün Stiftung nicht zuletzt über eine möglichst breite Öffentlichkeit. Beatrice Bülter verspricht: »Wir wollen die Bürger bewegen.« Als daraufhin in der Gesprächsrunde vom Anstiften zur Eigeninitiative die Rede ist, also zum uneigennütigen Engagement für das Gemeinwesen, fällt der so treffende wie eingängige Begriff von den »Grün-Stiftern«. Sponsoren sorgten beispielsweise dafür, dass im Äußeren Grüngürtel 360 Bänke und 40 Mülleimer aufgestellt werden konnten. Und das Hotel »Holiday Inn« erklärte sich bereit, eine 4.000 Quadratmeter große Fläche gärtnerisch zu pflegen ...



Doch wie konnte es soweit kommen, dass Kölns historische Zeugnisse großartiger Gartenbaukunst derart vernachlässigt wurden? Dr. Patrick Adenauer blickt zurück: Während das Grünflächenamt noch in den 50er Jahren qualitativ wie quantitativ hervorragend besetzt war, wurde es im Laufe der Jahrzehnte personell ausgedünnt und immer mehr zu einem »Verschiebebahnhof«. Überdies habe die Stadt weitere Reparaturbetriebe abgeschafft oder ausgelagert. Und was einmal »outgesourced« war, das hatte die Stadt aus ihrem Blick verloren.

Paul Bauwens-Adenauer erinnert außerdem daran, dass die Gehölze im Stadtwald und in den Grüngürteln einst mit Bedacht komponiert wurden: »Das kann man jetzt nicht einfach wuchern lassen.« Der Gartenkultur müsse man das gleiche kulturelle Gewicht zubilligen wie der Literatur, der Kunst und der Musik. Das Qualitätsbewusstsein im öffentlichen Raum beginne bereits bei der Leerung der Abfalleimer, gibt Beatrice Bülter zu bedenken: »Wenn im Stadtwald im Winter nur alle zwei Wochen geleert wird, führt das schnell zu einer Vermüllung.«

Die Grün Stiftung hofft, dass im Zuge der Umsetzung des Kölner Masterplans auch die Grünflächen profitieren: »Auch was die Grünanlagen angeht«, macht Bauwens-Adenauer deutlich, »ist Denken in größeren Strukturen notwendig.« Seit Gründung der Stiftung hat sich schon vieles zum Positiven gewendet: Das Budget des Grünflächenamtes wurde angehoben und die Mitarbeiterzahl aufgestockt, was man an vielen Stellen wie im Inneren Grüngürtel oder im Stadtwald bereits deutlich erkennen kann. Außerdem sollte »die Benutzung des Grüns dem heutigen Leben angepasst werden«: Es fehlen Parkplätze sowie möglichst breite und ganzjährig begehbare Wege für Spaziergänger, Skater und Jogger.

Wie sich der Äußere Grüngürtel gerade präsentiert, welche Maßnahmen dort zu ergreifen sind und welche bereits umgesetzt wurden, können die Bürger in der aufwändig gestalteten Studie »Leben im grünen Bereich – Das Kölner Grünsystem« nachlesen. Die Stiftung verschickt den großformatigen Band gerne gegen eine freiwillige Spende.

Damit kommt die Runde wieder auf die Arbeit der Grün Stiftung zu sprechen, deren Engagement im Dezember letzten Jahres mit dem Hanns-Schaefer-Preis ausgezeichnet wurde – für ein »beeindruckendes und begeisterndes« Wirken. Die bislang erreichten Ergebnisse können sich in der Tat sehen lassen. Der Innere Grüngürtel, den der Architekt und Städtebauer Fritz Schumacher (1869–1947) anno 1919 plante, »ist vorbildlich gepflegt«, lobt Paul Bauwens-Adenauer. Allerdings stört die Brüder die »Reklamewut«: »Selbst an den Brücken im Grüngürtel hängt Werbung«, beklagt Bauwens-Adenauer, »da muss eine Satzung her.« Und wenn schon, so meint der IHK-Präsident, sollte das Kölner Grün von der Reklamewut etwas abbekommen, und zwar in Form einer Abgabe.

Wie das funktionieren könnte, beweist zurzeit eine sinnvolle Aktion der Kölner Sportstätten GmbH: 50 Cent werden der Grün Stiftung für jedes Fahrzeug überwiesen, das während eines Spiels des 1. FC Kölns oder während eines Konzertes am Stadion in Müngersdorf parkt. Und wie finanziert sich die Stiftung insgesamt? Bauwens-Adenauer würdigt vor allem die 27 Kuratoren, auf deren großzügige Spenden man zählen könne; darunter befinden sich so bekannte Persönlichkeiten wie der Bankier Christopher Freiherr von Oppenheim und der Vorsitzende der Geschäftsleitung Klosterfrau, Friedrich Neukirch. »Natürlich«, erklärt Bauwens-Adenauer, »könnten wir als Verein ohne Weiteres viele Mitglieder rekrutieren, aber große Mitgliedervereine erfordern eine große Eigenverwaltung, die zu Lasten der anderen Arbeit geht. Spenden kann ja jeder und jederzeit!«

»**Schön** wäre es«, wünschen sich die drei Geschäftsführer, »wenn es in einigen Jahren zum guten Ton gehörte, einen Beitrag für die Grün Stiftung zu leisten.« So wie die RWE Power AG, die in der Nähe ihrer Zentrale an der Dürener Straße das ehemalige Arboretum instand setzte und dieses Areal auch weiterhin pflegt. Immer häufiger flößen aber auch Spenden für Geburtstagsfeiern, freut sich Beatrice Bülter.

Eindringlich fordert Paul Bauwens-Adenauer die Bürger dazu auf, der Stiftung zu schreiben: »Wir sind ein Filter, der Wünsche kanalisieren kann. Wir verstehen uns als Sprachrohr.« Und das findet häufig Gehör. Vor allem das Grünflächenamt der Stadt reagiere prompt auf Hinweise. Als unverzichtbarer Partner, mit dem die Grün Stiftung seit Langem eng und einvernehmlich zusammenarbeitet, hat sich dieses Amt längst bewährt. Ausdrücklich lobt Bauwens-Adenauer dessen Abteilungsleiter Dr. Joachim Bauer: ein »ausgewiesener Fachmann«, der für die Ideen und Anliegen der Stiftung immer ein offenes Ohr habe und jede nur mögliche Unterstützung gewähre. Also ein »Grün-Stifter« von Amtswegen!

Und noch ein wichtiger Hinweis für alle Bürger: »Es gibt Servicenummern«, weiß Dr. Patrick Adenauer, »und die funktionieren auch.« Schon mal etwas vom »Schlaglochdienst« gehört? Adenauer: »Die kommen noch am selben Tag.« Was der Stiftung weiterhin am Herzen liegt, erläutert Paul Bauwens-Adenauer, »ist der große Dialog«. Innerhalb der Stadt und zwischen den Bürgern. »Wir laden einmal im Jahr beispielsweise einige vor Ort tätige Mitarbeiter vom Grünflächenamt und von den Abfallwirtschaftsbetrieben zum Erfahrungsaustausch ein«, fügt Beatrice Bülter hinzu.

So sorgt die Kölner Grün Stiftung zusammen mit anderen Grün-Stiftern dauerhaft für öffentliche Aufmerksamkeit, die auch bei den in den Grünanlagen beschäftigten Arbeitern ankommt: »Die Gärtner sind sehr motiviert«, bestätigt Beatrice Bülter, »weil ihnen und ihrer Arbeit eine Wertschätzung widerfährt.« Bauwens-Adenauer verspricht: »Wir helfen mit, dass diese Stellen aufgestockt werden.« Gleichzeitig wolle man die Stadt aber nicht aus ihrer Verantwortung entlassen. »Köln braucht einen Gestaltungswillen«, fordert Dr. Patrick Adenauer. Die Grün Stiftung hat ihn schon lange!

KÖLNER GRÜN STIFTUNG gGMBH
 GEREONSTRASSE 43-65
 50670 KÖLN, (0221) 400 84 321
 WWW.KOELNER-GRUEN.DE

SERVICENUMMERN:
ÖFFENTLICHE BELEUCHTUNG: 221-271 56
SCHLAGLOCH-HOTLINE: 221-381 41
ANWOHNERPARKEN: 221-270 88
FALSCHPARKER,
SCHROTTFAHRZEUGE UND FAHRRADWRACKS: 221-320 00
WILDER MÜLL AUF ÖFFENTLICHEN PLÄTZEN: 922 22 22
GRÜNFLÄCHENAMT: 221-260 36